

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyschrif für üsi schwyzerische Mundarte

Band: 2 (1939-1940)

Heft: 8-9

Artikel: D'Mueter

Autor: Reinhart, Josef

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-177432>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

nachhär darf sie sich ergäh. Wo sie der Chops uf ds Chüssi leit u d'Hand uf em Dachbett zäme het, falle-re der glych Momänt scho d'Auge zue. „Hoffetlich isch morn guet Wätter, so chan i bizhnen asah Wösch hänke . . .“ Das isch ihre letschte Gedanke. U nachhär schlumeret sie n — ohni Baldriantröpf u ohni Schlafliedli.

Ernst Balzli. Us „Der kleine Bund“ Nr. 20, 15. V. 1938.

D'Mueter.

... Usen Sunnshytheimet vorem Wald isch d'Mueter yne cho, us ihrem Batterhuus im Riedholz, wo s Liecht vo de Schneebärgen, dr blau Himmel dur d'Pfäister id Stuben yne gschinne het. Oder ischs i de blauen Auge gläge, im Glanz vo ihrne brune Hoore! I weiß es nit! I weiß nummen eis: aß üssi Mueter es Härz voll Sunneschyn gha het, wo allne Schatte und feistere Wulchen z'troz, wo öppen über übers Burehuus im Waldtal hinte gsahre sy, nie het usghört schyne, wo Heiteri gäh het i de Stube, im ganze Huus, im Ma, i de Chindere, i Chnächt u Magd, i glaube gar no i de Tiere im Stahl, jo, cha sy no im Gwächs und i de Meien vor de Pfäisteren und im Garte. Oder worum sy sie denn eister zu der Mueter cho, die Nochbersfrau, wenn sie Gsööm und Sehlig, Meieschöfli brucht hei: „Frau Reinert, was dir säihet, ohni Gspaß, s isch grad, wie wenns e bsun-deri Chraft hätt zum Wachsen und zum Blüeihe.“ Wenn men aber teufer häti chönnen yneluege, hätt me gspürt, aß die Sunne us ihrem Glauben use cho isch. Usen Glaube? Jo, ne Glaube, aß jedes Ding us s'Hergetts Garte sy Wyfig übercho het uf e Wäg vom Meister, und aß jedes Chörnli sys Zeiche treit. — I ha das lang nit gwüft, bis ig spöter drno sälber ha lehre d'Augen ustue und gseh ha, wie d'Mueter s Ungfehl, wo a keim Burehuus verbygoht, het wüsse z'träge und üsem Batter liechter gmacht und abgnoh het. Isch es Fähljohr gsi im Fäld oder i der Hoflet, hets gheizé, bi der Mueter: „Eh, der Herrgett wird öppe scho wüsse, worum aß ers spart; me scheikt denn syni Gobe wider besser s nächste Jahr!“ Isch eis chrank gsi von is, het si tröstet: „Gäll, wenn mr wider gsund sy, weimer eis singe und nie meh Trüebsal blose!“

Jos. Reinhart „D'Mueter“. Us „Solothurner Lüt“
Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau.

Bim achere.

's isch arig, fahr i 's Hageloh,
No chunnt's mer allemol so vor
Der Ätti müeßi neume cho . . .
Deis mit em Chillhof syg nit wohr.

Fryli, lueg i überdure,
No gwahr i nüt as myni Fure.
Und einewäg, do säg was d'wit,
I gspür's, der Ätti isch derby
Und luegt, aß's joo nüt Lätzis git . . .
I mach der's rächt, chausch rüejig sy!
Uud teet i jedes Stück verhudle,
Do usse chönnt i nie go strudle!

Weiß woll, was 's mit dem Acher isch!
Deis hangt mer myner Läbtig a,
Wo d'zue mer saisch, ob d'gange bisch
De wöllsch kei Totemaie ha,
Me sell der öppis anders lo:
Ee Hampfle Grund vom Hageloh . . .

Und sider . . . fahr i 's Hageloh,
No chunnt's mer allemol so vor
Du müeßisch überdure cho . . .
Deis mit em Chillhof syg nit wohr!

Traugott Meyer. Us „Mueterguel“
Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau.